

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1901

133 (9.11.1901)



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert vierteljährlich nur 1 M 50 H.

Gratisbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Beste, verbreitetste und gelesenste Zeitung des Essenz- und des Schwarzbachtales. Haupt-Insertions-Organ des Amtsbezirks Sinsheim.

Einrückungsgebühr für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 H. Reklamen werden mit 20 H die Zeile berechnet.

Redaktionschluss: Vormittags 8 Uhr. Telefon Nr. 11.

Erstes Blatt.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 6. Nov. Eine stark besuchte Arbeiterversammlung, deren Teilnehmer den verschiedensten Organisationen angehörten, erkannte die Notwendigkeit von Erhebungen über den Umfang der Arbeitslosigkeit an und erklärte sich bereit, durch Beauftragung dabei mitzuwirken. Notwendig sei die sofortige Inangriffnahme etwa in Aussicht genommener Arbeiten; insbesondere wurde der Wunsch ausgedrückt, daß auch der Landtag durch beschleunigte Erledigung der Karlsruher Bahnhoffrage Arbeitsgelegenheit schaffen möge.

Stuttgart, 7. Nov. Zur Personentarifreform schreibt der „Staatsanzeiger“: „Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, entbehrt die in sehr vielen Zeitungen enthaltene Nachricht, wonach die Verhandlungen der süddeutschen Eisenbahnverwaltungen zur Herbeiführung eines gemeinsamen Personen- und Gütertariifs dadurch ins Stocken geraten seien, daß die Rückäußerung Badens und der Reichslande noch immer auf sich warten lasse, der Begründung. Zur Herbeiführung einer Verständigung der süddeutschen Bahnverwaltungen über ein gemeinsames Vorgehen in der Frage der Reform der Personentariife sollen noch vor Ablauf dieses Jahres mündliche Verhandlungen stattfinden. Eine Reform der Gütertariife ist von keiner Seite beabsichtigt.“

München, 7. Novbr. Die „Allgem. Btg.“ bestätigt die frühere Meldung der „Südd. Reichskorresp.“, daß Bayern sich dem Vorgehen

Württembergs bezüglich des Postabkommens nicht anschließen werde.

Berlin, 6. Nov. Eine neue deutsche Schule soll in der Provinz Schantung gegründet werden. Bischof Anzer wird sie mit Unterstützung der Provinzialregierung in Jen Tschoufu errichten. In Shanghai wurde ein deutscher Flottenverein gegründet, dem sofort 112 Mitglieder beitraten.

7. Nov. Eine Protestversammlung, von den alten Herren des Vereins Deutscher Studenten einberufen, hat gestern Abend folgende Resolution gefaßt: „Mehr als 2000 deutsche Akademiker in Berlin in treuer Gemeinschaft mit ihren Professoren weisen einmütig den Vergleich zurück, den der englische Kolonialminister Chamberlain zwischen dem glorreichen deutschen Kriege von 1870/71 und dem rechtslosen Eroberungskriege Englands in Südafrika mit seiner allen Völkern hohnsprechenden Führung zu ziehen gewagt hat. Sie weisen ihn zurück als eine rohe Beleidigung unserer heiligsten Erinnerungen, eine Verleumdung unserer tapferen Toten und eine Beschimpfung unserer nationalen Ehre.“ Der Versammlung wohnten auch mehrere Professoren bei, u. A. Gierke, Kahl, Wagner, Brunner.

Ausland.

Innsbruck, 6. Novbr. Heute kamen gegen hundert italienische Studenten aus Wien und Graz, um wegen einer Aktion in der Universitätatsfrage zu beraten. Vormittags demonstrierten die Italiener vor der Universität mit Paratrupen zc. gegen den akademischen Senat, weil dieser die italienischen Vorlesungen Menestri-

na's sistierte; sie zogen dann gegen die Hofburg, die Wohnung des Statthalters, wurden aber von der Polizei zurückgedrängt. Sie zogen sich dann in die Universität zurück; die Polizei drang ein und wollte Verhaftungen vornehmen. Der Rektor ließ den Bürgermeister rufen; dieser bedauerte den Mißgriff der Polizei und ordnete deren Abzug an. Heute Abend sind Studentenversammlungen.

Jamnik (Mähren), 6. Novbr. Hier wurde ein Mann verhaftet, welcher über Namen und Herkunft jede Angabe verweigert. Man fand bei ihm Vorschriften zur Herstellung von Sprengstoffen, anarchistische Schriften, einen Revolver zc. Die Polizei glaubt einen gefährlichen Anarchisten gefaßt zu haben.

Paris, 5. Novbr. Agence Havas. Die Regierung hat heute Nachmittag ein Telegramm erhalten, nach welchem die Division Caillard heute früh vor Mytilene eingetroffen ist und drei Häfen besetzt hat.

Paris, 5. Nov. Admiral Caillard meldet telegraphisch sein Eintreffen vor Mytilene ohne Angabe von Einzelheiten, doch ist es wahrscheinlich, daß der Admiral 2 Häfen der Insel besetzte und die Bülle beschlagnahmte. Es ist weder davon die Rede, die Bülle von Smyrna zu beschlagnahmen, noch die Aktion auf andere Insel des Archipels auszudehnen. — Weitere Maßregeln sollen ergriffen werden, falls sich der Sultan nicht unterwirft. Admiral Caillard hat in dieser Hinsicht eine gewisse Aktionsfreiheit.

6. Novbr. Die Regierung erhielt von Admiral Caillard kein Telegramm seit der De-

Der Stiefbruder.

Novelle von A. Lichten.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Es ist,“ begann Palmer mit erstem Tonfall zu erklären, „ein junges, schönes, einsam stehendes Geschöpf, das sein ganzes treues Herz an mich, den ihr gegenüber alten Mann, verloren hat und das mich gern zum Gatten wählt, obgleich sie weiß, daß ich ihr kein glänzendes Los bieten kann. Mit einem Wort, es ist Fräulein Minnie O'Connor!“

„Minnie!“ rief Ernst aus und wollte aufspringen, aber er fiel wieder zurück, alles Blut war aus seinem Gesicht gewichen. „Wie ist das möglich? Sie hatte doch —“

„Wie das möglich ist?“ unterbrach Palmer ihn. „Warum sollte sie mich denn nicht lieben können?“

Ehe Ernst antworten konnte, pochte es an die Thür und auf Palmer's „Herein“ stand Minnie auf der Schwelle.

Erstaunt, fast erschreckt starrte sie auf die beiden Männer.

„Ich störe wohl?“ lispelte sie mit süßer

Stimme. „Ich kann ja später wiederkommen!“ Und sie wandte sich zum Gehen.

„Nicht doch!“ rief Palmer. „Komm, Minnie, daß ich dich dem Ungläubigen gleich als meine Braut vorstellen kann!“

Ernst erhob sich mit Selbstüberwindung.

„Ich gratuliere, zukünftige Frau Mama,“ sagte er mit einem nur zu beredten, spöttischen Lächeln, „und will jetzt gehen, um dieses Glück den Hausbewohnern mitzuteilen. Ich darf doch, Papa?“

„O, nein, Ernst, Herr Harcourt wollte ich sagen!“ rief Minnie und legte ihre Hand wie beschwichtigend auf Ernst's Arm. „Die Sache kommt ja rasch, so unerwartet für mich!“

Ernst schüttelte Minnie's Hand ab, als ob eine Ratter ihn gestochen hätte.

„Erlaube mir, daß ich mich jetzt entferne,“ wandte er sich an Palmer, „die Geschäftsstunde hat schon lange begonnen. Wir sprechen uns noch, Minnie O'Connor!“ sprach er mit gedämpfter Stimme zu dieser und verließ das Zimmer.

„Wie sonderbar Ernst war!“ meinte Palmer. „Er schien doch ganz erfreut, als ich ihm meine Verlobung mitteilte!“

„Schien er das?“ sagte Minnie. „Dann begreife auch ich sein Benehmen nicht. Es sollte

mir leid thun, wenn ich Mißstimmung zwischen Vater und Sohn brächte; in diesem Falle möchte ich lieber zurücktreten, als —“

„Ich wüßte nicht,“ fiel Palmer ihr ins Wort, „weshalb das zu einer Mißstimmung zwischen uns führen sollte. Ernst ist ja so gut sein eigener Herr wie ich und hat mir soeben mitgeteilt, daß auch er in nächster Zeit zu heiraten gedächte!“

„So? Und wen denn?“

„Vielleicht fürchtet er in pekuniären Nachteil durch deine Heirat zu kommen,“ meinte Minnie.

„O, nein,“ erwiderte Palmer, „das ist alles geregelt, und ich sagte ihm, du liebtest mich so, daß du mich auch heiraten würdest, wenn ich dir kein glänzendes Los zu bieten hätte!“

„Ja, das ist wahr, das würde ich, aber nur muß ich doch auch ein ganz klein wenig neugierig sein. Komm, lieber Palmer,“ fügte sie mit schmeichelnder Stimme hinzu, indem sie ihn neben sich auf das Sofa zog, „setz dich zu mir und erzähle mir, wie es denn kommt, daß Ernst nicht seiner Liebhaberei zum Studium nachgehen durfte und Fabrikant werden mußte.“

„Ja, das ist eine lange Geschichte,“ erwiderte Palmer, „aber wenn du es wünschst, mein Herz, so will ich sie dir erzählen.“

pesche, worin er seine Ankunft in Mytilene mitteilte. Caillard beschränkte sich auch darauf, dem Botichaftsrat Papst in Konstantinopel seine Ankunft zu telegraphieren. Es erscheint indessen gewiß, daß die Beschlagnahme der Zollämter im Hafen von Mytilene gemäß den von der Regierung erteilten Instruktionen ausgeführt worden ist.

7. Novbr. Marineminister Lanessan hatte gestern Nachmittag eine lange Unterredung mit dem Botichaftsrat Constans. Der Marineminister empfing abends um 6 Uhr ein Telegramm von dem Admiral Caillard, datiert von gestern früh. Der Admiral teilte hierin mit, daß das Geschwader sich noch immer vor Mytilene befinde und daß noch keine Truppen gelandet seien. Die See gehe übrigens sehr hoch.

St. Etienne, 7. Nov. Sämtliche Arbeitersyndikate erklärten, daß sie den sogenannten autonomen Arbeiterverband des Departements, der für den allgemeinen Ausstand eingetreten war, nicht anerkennen.

London, 6. Nov. In allen Kohlenbergwerken Süd-Wales und Monmouths ruht heute die Arbeit. In Versammlungen, welche die Bergarbeiter abhielten, wurden weitere Arbeitseinstellungen an einzelnen Tagen angedroht.

6. Nov. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ erfährt von angeblich gut informierter Stelle, daß infolge des entschiedenen Vorgehens Frankreichs gegen die Türkei keine internationalen Verwicklungen befürchtet werden. Die Aktion Frankreichs werde von Rußland gebilligt.

6. Novbr. Die „Times“ meldet aus Buenos Aires vom 5. Nov.: Es verlautet, Columbien traf ein geheimes Abkommen mit Chile, nach welchem Columbien es übernimmt, Chile auf dem panamerikanischen Kongreß zu unterstützen. Chile verspricht dagegen, Columbien Munition zum Kriege gegen Venezuela zu liefern. Chile soll früher Ecuador ein Kriegsschiff angeboten haben.

Konstantinopel, 7. Novbr. Die Pforte sandte gestern an den Botichaftsrat Papst eine Note mit monatlichen Anweisungen auf Zölle als Zahlung für die Forderungen Lorando's und Tubini's. Die Note enthält gewisse Entscheidungen der türkischen Regierung u. a. hinsichtlich der Quaiangelegenheit. Der Botichaftsrat sandte die Note nach Paris.

Jaffa, 5. Novbr. Das deutsche Schulschiff „Charlotte“ ist hier eingetroffen. Prinz Adalbert von Preußen begab sich mit den Kadetten nach Jerusalem.

Jerusalem, 5. Novbr. In der Kirche vom Heiligen Grabe kam es zwischen Römisch-Katholischen und Griechisch-Orthodoxen zu einer großen Schlägerei, welche auf beiden Seiten Verwundungen zur Folge hatte. Fünf Franziskaner sind lebensgefährlich verwundet

Ich bin der Sohn eines Oberlehrers am Gymnasium zu B., der zugleich junge Söhne von Auswärtigen, die das Gymnasium besuchen wollten, in Pension nahm. Im Alter von etwa achtzehn Jahren besuchte ich das dortige Polytechnikum, da ich mich immer sehr für Maschinenbau interessierte, als ein junger Mann, Namens Bernhard Harcourt, zu meinem Vater in Pension kam. Er war schon mehrere Jahre älter als ich und hatte das Gymnasium längst hinter sich, sollte sich aber bei meinem Vater für die Universität vorbereiten. Wir wurden bald intime Freunde, und Harcourt vertraute mir an, daß er lieber Kaufmann geworden wäre, als studiert hätte. Wir machten nun zusammen Pläne, wie wir es anstellen wollten, um Harcourt's Eltern umzustimmen, worauf wir dann gemeinschaftlich eine Fabrik gründeten und so reich werden wollten, daß alles sich wundern sollte. Aber Harcourt setzte seinen Wunsch nicht durch. Sein Vater hatte schon so viel für ihn verwendet, er verlangte nun auch, daß sein Sohn das ausführe, was er sich früher vorgefetzt hatte. Und Harcourt that seines Vaters Willen und bezog die Universität. Drei Jahre lang sahen wir uns nicht wieder. Ich machte meine Lehr- und Wanderjahre durch und erhielt schließlich eine Stelle bei

worden. Der Ausbruch des Streites ist den Römisch-Katholischen zuzuschreiben, welche wiederholt einen Teil des die Kirche umgebenden Hofes aussetzen wollten, während die Griechisch-Orthodoxen den Anspruch erhoben, daß dies ihr ausschließliches Recht sei. Schon seit mehreren Tagen sind Truppen an dieser Stelle aufgestellt worden, um einen Zusammenstoß zu verhindern, aber plötzlich nahm die Zahl der Streitenden so zu, daß die Truppen ihnen nicht gewachsen waren.

Peking, 7. Novbr. Si-Hung-Tschang ist gestern abend 11 Uhr gestorben. — Si-Hung-Tschangs Tod ist durch die beständige Weigerung, sich von den Geschäften fern zu halten, beschleunigt worden, sowie auch durch den Widerstand seiner Angehörigen gegen die Anwendung des europäischen Heilverfahrens. Die Aerzte Dr. Velde und Volkmann erklärten, die Behandlung niederzulegen, wenn der chinesische Arzt nicht entlassen würde.

Manila, 5. Nov. In Moncabo, Provinz Tarlak, ist eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt worden, in die mehrere Mitglieder der Ortsverwaltung verwickelt sind. Die Verschwörung wurde durch die Frau eines Verschwörers verraten. Ein Detektiv versteckte sich in dem Hause, in dem die Verschwörer zusammentamen, um ihr Verhalten zu beobachten. Eine Anzahl Personen sind verhaftet und viele belastende Papiere gefunden worden. Die Verschwörer beabsichtigten am 1. Dezember gleich nach Sonnenuntergang das Haus anzuzünden, welches neben den amerikanischen Militärbaracken stand. Wenn dann die amerikanischen Soldaten zum Löschen herbeieilen würden, sollten 150 Verschwörer sich auf die Wache der Amerikaner stürzen, sich ihrer Waffen bemächtigen und mit der Niedermetzelung der Soldaten beginnen.

New-York, 7. Nov. Der „New-York Herald“ hört aus zuverlässiger Quelle, die Stadt Panama sei gefallen und befinde sich in den Händen der Liberalen.

7. Nov. Die Kohlennot ist im pennsylvanischen Industriebezirk groß und es haben in Folge dessen sechsen wieder zehn Etablissements geschlossen. Die Kohlennot ist dadurch hervorgerufen, daß der Wagenpark der Bahnen unzureichend ist.

Der Krieg in Süd-Afrika.

Brüssel, 6. Nov. Der „Peit Bleu“ erklärt in einer Meldung aus dem Haag formell die Nachricht für unrichtig, daß Vertreter Transvaals und des Drangereistaates in geheimen Zusammenkünften in Holland Repräsentationen gegen die gefangenen englischen Offiziere beschlossen.

London, 7. Nov. In einer Depesche Ritzeners aus Pretoria werden weitere Einzelheiten über das Gescheh bei Verkenlaagte gemeldet. Hiernach erreichte die Kolonne Bensons den Lagerplatz bei heftigem Regen. Die Buren erhielten Verstärkung durch Louis Botha, der

einem großen Kaufmann in einer berühmten Universitätsstadt. Ich war dozumal erst zweiundzwanzig Jahre alt und besaß schon den Posten eines ersten Buchhalters. Als solcher wurde ich auch in den engeren Gesellschaftskreis meines Prinzipals gezogen. Es war ein gemütliches, kinderreiches Haus. Die Älteste, Therese, kam sechzehn Jahre alt, als ich sie kennen lernte, war ein süßes, reizendes Geschöpf. Kurz: Rennen und Lieben war eins! In eben diesem Zirkel traf ich auch meinen Freund Harcourt wieder, der mir mit derselben Freundschaft wie früher entgegenkam. Bald aber erkannten wir, daß unsere Liebe einem und demselben Wesen gehörte, und so freundlich wir uns anfangs gegenüberstanden, so feindselig wurde unser Verhalten nach und nach. Mich schien Therese entschieden vorzuziehen, hingegen waren die Eltern mehr für Harcourt. Da faßte ich eines Tages den Entschluß, mich ehrlich mit meinem Freunde auszusprechen. Ich suchte ihn in seiner Wohnung auf und sagte ihm: Da wir beide um Therese uns bewürben, ob es da nicht besser sei, diese selbst zu fragen, welchem von uns sie den Vorzug gäbe; dann könne der andere zurücktreten, ohne die gegenseitige Freundschaft aufgeben zu müssen. Harcourt war es zufrieden. Wir

mit 600 Mann im Eilmarsch bis dicht an die Nachhut Bensons heranrückte. Zuverlässigen Nachrichten zufolge wurden auf Seite der Buren 44 Mann getötet, 100 verwundet.

Verschiedenes.

* Sinsheim, 7. Nov. Den Personalnachrichten aus dem Bereich des Schulwesens zufolge wurde u. a. den Kandidatinnen Frä. Marie Schick von Sinsheim und Frau Lina Sutter von Reichartshausen auf Grund abgelegter Prüfung die Befähigung zur Erteilung des Handarbeitsunterrichts an Volksschulen zuerkannt. — Von den Böglingen des 3. Kurzes des Lehrerseminars in Göttingen sind u. a. nachstehende infolge bestandener Abgangsprüfung unter die Volksschulkandidaten aufgenommen worden: Emil Deckert von Eschelbach, Karl Haller von Reidenstein und Wilhelm Kothermel von Eichersheim. Die Dienstprüfung am Lehrerseminar I in Karlsruhe haben bestanden: a) für erweiterte Volksschulen: Erwin Braun von Treßflingen und Hermann Reiss von Hossenheim; b) für einfache Volksschulen: D. Burkhardt und Ludwig Wipf, beide von Waldangeloch, Friedrich Graulich von Obergimpern, Friedr. Steinbrenner von Ruzenhäusen und Theodor Ziegler von Reidenstein.

* Sinsheim, 7. Novbr. Wie wir hören, ist die Restauration Schumb d'hier von der Brauerei Sinner in Grünwinkel gepachtet worden. Der jährliche Pachtpreis soll 2200 Mk. betragen.

* Sinsheim, 8. Nov. Am Montag früh (11. Nov.) wird eine ringsömige Sonnenfinsternis stattfinden. Bei uns kann man nur das Ende der Erscheinung beobachten: die Sonne geht noch etwa zur Hälfte verfinstert auf.

Reichartshausen, 6. Nov. Auf Veranlassung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Neckarbischofsheim findet, wie wir vernehmen, nächsten Sonntag Nachmittag 3 Uhr im hiesigen Rathhause eine Besprechung über das sehr zeitgemäße Thema: „Die Währschaftsleistung im Viehhandel nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch“ und ferner über „den Verband der unterbadiischen Zuchtgenossenschaften“ statt. Die einleitenden Vorträge wird Herr Tierarzt Maier von Neckarbischofsheim halten. Im Interesse der Sache wäre eine zahlreiche Beteiligung unserer Landwirte sehr erwünscht.

* Neckarbischofsheim, 6. Nov. Die hiesige Haushaltungsschule hat gestern mit ihrem 36. Kurs begonnen. Die Schule ist völlig besetzt. 20 Schülerinnen sind eingetroffen, von denen 8 aus dem Kreis Heidelberg sind, 8 sind aus dem Kreis Mosbach, je eine Schülerin ist aus dem Kreis Roden und Offenburg, eine aus Württemberg und eine aus Preußen. Wieder völlig hergestellt hat die lang bewährte Hausmutter, Fräulein Born, die Leitung der Schule

fragten Therese. Ich war der Auserkorene. Harcourt wünschte mir Glück mit Thränen in den Augen. Vier Wochen später war er nach Brasilien gereist. Mit dreiundzwanzig Jahren heiratete ich Therese, die mir wenig Mitgift, aber viele Liebe und Zärtlichkeit mit in die Ehe brachte. Ich gründete die jetzige Fabrik in kleinerem Maßstabe und der Erfolg war ein wider Erwarten guter. Als unsere Lucie geboren wurde, schrieb ich an meinen Freund und bat ihn in meinem und Therese's Namen, unserm Kinde Bate sein zu wollen. Er antwortete: Ihr habt mir mit der Bitte wohlgethan. Nennt das Kind aber nicht Therese, sondern Lucie. Ich werde es auch als mein Kind betrachten, denn ich heirate nie. Dann ließ er nichts mehr von sich hören, bis etwa fünf Jahre später Harcourt eines Tages unerwartet bei uns eintrat. Er fiel mir und meiner Frau um den Hals und herzte und küßte uns.

(Fortsetzung folgt.)

— (Eine gute Hausfrau.) Frau: „Arthur, wir müssen heute auf den Morgenkaffee verzichten!“ — Mann: „Weshwegen denn?“ — Frau: „Unsere Köchin ist krank!“